Berlin, 25. Februar 2026

HAMBURGER BAHNHOF –
NATIONALGALERIE DER GEGENWART

Invalidenstraße 50
10557 Berlin

FIONA GEUSS
LEITUNG PRESSE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

PRESSEMITTEILUNG
Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart
Invalidenstraße 50, 10557 Berlin
Di, Mi, Fr 10 – 18 Uhr, Do 10 – 20 Uhr, Sa + So 11 – 18 Uhr

Giulia Andreani. Sabotage
27. Februar 2026 – 13. September 2026
Eine Sonderausstellung der Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin
Pressevorbesichtigung: Mittwoch, 25. Februar, 11 Uhr
Eröffnung: Donnerstag, 26. Februar, 19 Uhr

Giulia Andreani eröffnet das Jubiläumsprogramm des Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart mit Gemälden, die Brüche in offiziellen Geschichtsschreibungen sichtbar machen. Andreanis künstlerische Praxis des „Malens mit Fotografien" lebt vom Spannungsfeld zwischen autoritären Figuren und vergessenen Gestalten der Vergangenheit. Ausgangspunkt der figurativen, monochromen Gemälde sind Familienalben oder Archive. Andreanis Jubiläumsbeitrag rahmt historische Sammlungen durch zeitgenössische Perspektiven neu: 36 Werke der Künstlerin werden mit Exponaten aus Antikensammlung, Kunstgewerbemuseum, Museum Europäischer Kulturen und Kupferstichkabinett gezeigt. Zwei von antiken Objekten inspirierte Gemälde sind als Intervention im Alten Museum ausgestellt.

Giulia Andreani (geb. 1985, Mestre, Italien) setzt sich mit den wechselnden Machtregimen des 20. Jahrhunderts auseinander. Hauptdarstellerinnen ihrer Gemälde sind zumeist Frauen, die nicht in Geschichtsbüchern vorkommen: Fabrikarbeiterinnen, Krankenschwestern, Feuerwehrfrauen, Bahnarbeiterinnen oder alleinerziehende Mütter, aber auch marginalisierte Künstlerinnen. Die erste institutionelle Einzelausstellung der Künstlerin in Deutschland versammelt 32 Gemälde und vier Skulpturen im Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart. Andreanis Gemälden gehen Recherchen in Bibliotheken, Dokumentensammlungen oder Familienalben voraus. Wie die historischen Vorläufer des Dadaismus um Hannah Höch schafft sie zunächst Fotomontagen. Diese überträgt sie dann allerdings auf die Leinwand, so dass die zugrundeliegende Montage unsichtbar wird. Andreani malt ausschließlich in Paynesgrau. Der Londoner Aquarellmaler William Payne patentierte den Grauton Ende des 18. Jahrhunderts. Paynesgrau erinnert an die Farbigkeit historischer Fotografien und ruft Assoziationen mit Vergangenheit und Erinnerung hervor.

„Paint Unbidden (Palimpsest)" (Ungefragt malen (Palimpsest), 2025) verbindet Archivbilder zu einer collageartigen Bildkonstellation, die Figuren über Zeit- und Ortsgrenzen hinweg miteinander in Beziehung setzt. Im Zentrum steht die italienische anarchistische Schriftstellerin und Verlegerin Leda Rafanelli (1880–1971). Die US-amerikanische Künstlerin Georgia O'Keeffe (1887–1986) erscheint im hohen Alter beim Vorbereiten von Kräutern. Der deutsche Künstler Sigmar Polke (1941–2010) sucht nach halluzinogenen Pilzen, während die britische Suffragette Edith Garrud (1872–1971) die japanische Kampfkunst Jujitsu trainiert. Wie auf einem Palimpsest, ein mehrmals überschriebenes Manuskript, vereinigt das Gemälde Spuren mehrerer Geschichten. „The Frilly Collars" (2025) wiede-

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

rum beruht auf einer Fotografie aus dem Familienalbum der Künstlerin, aufgenommen um 1930 in Chioggia bei Venedig. Es zeigt Andreanis Großmutter und ihre jüngere Schwester als Kinder. Die verschwommenen Gesichter erinnern an die langen Belichtungszeiten früher fotografischer Verfahren, während die Rüschenkragen klar und streng ausgearbeitet sind. „The Frilly Collars“ verbindet persönliche Familiengeschichte mit der von Frauen geprägten venezianischen Tradition der Spitzenherstellung. „Der Zauberberg (Montdeverguea)“ (2025) bezieht sich auf den 1924 erschienenen Roman des deutschen Autors Thomas Mann (1875–1955) und erzählt die Geschichte der französischen Bildhauerin Camille Claudel (1864–1943).

Andreanis Beitrag zum 30. Jubiläum des Museums rahmt historische Sammlungen von der Antike bis ins 20. Jahrhundert durch zeitgenössische Perspektiven: die Besuchenden erleben Andreanis monochrome Alltagsszenen und anonyme Portraits von Kindern, Katzen oder arbeitenden Frauen umgeben von alltäglichen Objekten aus dem späten 19. Jahrhundert wie einer industriellen Nähmaschine aus dem Museum Europäischer Kulturen oder einem Sessel mit Beistelltisch aus dem Kunstgewerbemuseum. In einem Inkubator der 1970er-Jahre aus dem Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité ist Andreanis Skulptur „Cianofilia“ (2025) aus Murano Glas ausgestellt. Ergänzt wird dies durch Drucke von Käthe Kollwitz (1867 – 1945) oder Aquarelle von Hannah Höch (1889 – 1978) des frühen 20. Jahrhunderts aus dem Kupferstichkabinett sowie einer Büste der antiken römischen Göttin Juno Sospita (500 – 480 v.u.Z.) aus der Berliner Antikensammlung.

Die Ausstellungsarchitektur verweist in ihrer stofflichen Durchlässigkeit auf Sigmar Polkes Ausstellung „Drei Lügen der Malerei“ im Hamburger Bahnhof, die 1997 kurz nach der Eröffnung des ehemaligen Bahnhofsgebäudes als Museum für zeitgenössische Kunst gezeigt wurde. Polkes Druck „Freundinnen I“ (1967) aus dem Kupferstichkabinett ist ein weiterer Hinweis auf diese Verbindung. Anlässlich des Jubiläums des Hamburger Bahnhof behandelt die Ausstellung „Sabotage“ Fragen der Erinnerung und Geschichtsschreibung. Andreani hinterfragt politische, militärische oder religiöse Macht und die Macht von Bildern, die Autoritäten konstruieren. Sie erinnert an Polkes Behauptung, dass Bilder lügen und der Anspruch der Malerei auf Illusion, Darstellung und Originalität neu formuliert werden muss. Auch Institutionen müssen sich fragen, was sich hinter der eigenen Kontinuität verbirgt und welche Geschichte(n) nicht erzählt werden. Nur so können sie Brüche erkennen und das Schweigen der Vergangenheit als Teil der eigenen Gegenwart verstehen.

Die von antiken Objekten inspirierten Gemälde „Genitae Manae“ (2022) und „Le songe d’Ulysse“ (2022) werden als Intervention im Alten Museum auf der Museumsinsel präsentiert.

Die Ausstellung ist Teil des Jubiläumsprogramms **30 Jahre Hamburger Bahnhof**. 2026 feiert der Hamburger Bahnhof sein 30-jähriges Bestehen mit einem Programm, das den Bogen von der Geschichte des Ortes bis in die Zukunft spannt: Acht Sonderausstellungen, eine neue Sammlungspräsentation sowie Performances und Konzerte tragen das Museum weit in den Stadtraum hinaus. Höhepunkt ist das Jubiläumswochenende vom 13.–15.11., an dem eine internationale Konferenz zur Zukunft zeitgenös-

HAMBURGER BAHNHOF –
NATIONALGALERIE DER GEGENWART

Invalidenstraße 50
10557 Berlin

FIONA GEUSS
LEITUNG PRESSE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

sischer Sammlungsmuseen stattfindet und das Haus für 30 Stunden durchgehend geöffnet ist.

Die Ausstellung wird kuratiert von Sam Bardaouil und Till Fellrath, Direktoren Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart und Emily Finkelstein, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart.

Begleitend zur Ausstellung erscheint die 17. Ausgabe der Katalogreihe des Hamburger Bahnhof, herausgegeben von Silvana Editoriale Milano.

Die Ausstellung wird ermöglicht durch die Hamburger Bahnhof International Companions e.V.

Mit Unterstützung von:
Katalin Spengler & Zsolt Somlói
Dóra Molnár & Istvan Szaraz

HAMBURGER BAHNHOF –
NATIONALGALERIE DER GEGENWART

Invalidenstraße 50
10557 Berlin

FIONA GEUSS
LEITUNG PRESSE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).